

**Energiegenossenschaft Hohe Waid:** Experte sieht in den Mühlen des Weschnitztals bedeutende Energiequelle und wirbt für Investitionen

## Schwecke: „Wasser fließt auch bei Windstille“

**LEUTERSHAUSEN.** Es muss nicht immer nur Solarenergie oder Windkraft sein. Nach Einschätzung des Mühlenexperten Klaus Schwecke ist die älteste Energiequelle, die Wasserkraft, in unserer Region eine unterschätzte Alternative. In Zusammenarbeit mit der Energiegenossenschaft Hohe Waid e.G. präsentierte der ehemalige Betriebsleiter von Drei Glocken, in der Schillerschule seinen Vortrag zum Thema „Wasserkraft aus der Weschnitz im Sechs-Mühlen-Tal von Birkenau bis Weinheim“.

Im Weschnitztal gibt es aktuell

sechs Mühlen, von denen vier tatsächlich noch in Betrieb sind. Bis auf die Oberer Hildebrandsche Mühle seien allerdings alle in einem schlechten Zustand. Circa 1,5 Millionen Kilowattstunden Strom produzieren alle vier Mühlen zusammen. „Hier gibt es Verbesserungsmöglichkeiten“, so Schwecke, der vorschlägt, das Bachbett zu renaturieren. Das, was nämlich derzeit an Strom produziert wird, könnte ein einziges Kraftwerk alleine produzieren. Dazu müssten unbrauchbare Wehre demontiert und ein neues Wehr am Ortsausgang Birkenau ge-

baut werden. Die vier Turbinen der Kraftwerke müssten ebenfalls abgebaut und durch eine einzige Turbine an der Unteren Hildebrandschen Mühle ersetzt werden.

Ein ungefähr 1800 Meter langes Rohr soll das Wehr mit der Turbine verbinden. Die Überdeckung des Rohres würde ein Wanderweg ergeben. Das gesamte Konzept würde auch der Fischdurchlässigkeit zugute kommen. Die schwanke nämlich derzeit zwischen „gering“ und „nicht vorhanden“. Eine sogenannte „Fischtreppe“ soll das Auf- und Abschwimmen der Fische am Wehr

gewährleisten. Billig sei der Bau der gesamten Anlage allerdings nicht. Auf über zwei Millionen Euro belaufen sich aktuelle Schätzungen, sagte Schwecke. Um Genaueres sagen zu können, wird eine Konzeptstudie von einem Ingenieurbüro in Auftrag gegeben. Im Moment sei man auf Investorensuche. Das Land Baden-Württemberg habe sich beispielsweise schon finanziell beteiligt und auch die Energiegenossenschaft Hohe Waid würde ebenfalls gerne in das Projekt investieren. Neben der Finanzierung sei allerdings auch die Zustimmung der Anlieger ein grö-

ßeres Problem. Die meisten Mühlen befinden sich nämlich in Privatbesitz, und nicht jeder möchte sein Wasserrecht abgeben. Eine Mühle steht unter Naturschutz, was wiederum andere Probleme mit sich bringe. Rentabel ist die Investition laut Schwecke allemal. Nach seiner Überzeugung könnte das Wasserkraftwerk bis zu drei Millionen Kilowatt Strom pro Jahr erzeugen. Das wäre die Größenordnung eines Windrades. Ferner sei Wasserkraft eine konstantere Energiequelle als beispielsweise Wind. „Wasser fließt auch bei Windstille.“

toe